

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 54 (2007)

Heft: 3-4

Artikel: Trachtenverein Zivilschutz?

Autor: Uerzi, N.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REDAKTIONSKOMMISSION SZSV

Kultur- geschichtliche Weiterbildung

mhs. «Der Kulturgüterschutz ist der einzige echte Auftrag, den der Zivilschutz noch hat.» So spielte kürzlich einer der kantonalen Chefs Bevölkerungsschutz den advocatus diaboli.

Auch wenn die Aussage vorab in dieser Schärfe nicht stimmt, so ist der Kulturgüterschutz doch ein wichtiger und einer der beim Volk angesehensten Dienste des Zivilschutzes. Das hat sich die Redaktionskommission seit je auf ihre Fahnen geschrieben und ihre Fachexkursionen regelmässig mit Kultur(güterschutz)-Themen verbunden; so auch Ende Mai dieses Jahres.

In Freiburg wurde zuerst die ordentliche Sitzung des Redaktionsteams durchgeführt. Nach den Inhalten für die kommenden (letzten) Ausgaben von *action* wurde eingehend über mögliche Formen und Inhalte eines



**Kulturgeschichte
in Freiburg:
Rathaus.**

FOTO: M. A. HERZIG

Nachfolgeorgans (vermutlich eher der Folge-Medien) diskutiert. Wenn der neue gemeinsame Zivilschutzverband SZSV/VSZSO definitiv akzeptierte Sache ist sowie Zweckartikel, Strukturen und Statuten vorliegen, wird man ohne Verzögerung an die Festlegung der Informationspolitik gehen können.

Anschliessend an die Sitzung liess sich die Kommission von ihrem ehemaligen Mitglied, dem Historiker Moritz Boschung – bis April 2007 Chef Kommunikation im Bundesamt für Bevölkerungsschutz – kulturelle Aspekte und deren Entstehungsgeschichte der zweisprachigen Stadt Freiburg erklären. □

Trachtenverein Zivilschutz?

Da hat man also den «neuen Zivilschutz» nach mehrmaliger Umnummerierung von zirka 90 bis XXI (römisch!) – geschaffen. Dr. N. Uerzi nürzte schon das eine oder andere Mal, dass eines der massgebendsten Kriterien die Finanzierung war, oder: «es wird gespart, koste es was es wolle.» Nun sind einige Ziele erreicht und grosse Kostenanteile zumindest verlagert – vom Bund zu den Kantonen.

Paradigmenwechsel sind, das sei unbestritten, erfolgt – ob abgeschlossen, ist zu bezweifeln: Weg vom Krieg hin zum auf Katastrophen und Notlagen ausgerichteten Bevölkerungsschutz – und eben zur grundsätzlichen Zuständigkeit der Kantone.

Es hat einsame Rufer in der Wüste gegeben, die davor gewarnt haben, in jedem Kanton einen eigenen Zivilschutz aufzubauen. Wir waren als Chor nicht stark bzw. deutlich genug. Auch hier bleibt unbestritten: Zivilschutzorganisationen können, müssen sich je nach Lage und Ausdehnung unterscheiden. Ein Stadtkanton und eine Hochgebirgsregion brauchen nicht in jeder Hinsicht identische Ausrüstungen. Aber für ein Minimum an Einheitlichkeit gerade in der persönlichen Bekleidung und Ausrüstung wäre zu sorgen.

Dabei geht es nicht so sehr darum zu verhindern, dass die überregionale Zusammenarbeit von Zivilschutzorganisationen einem interkantonalen Trachtentreffen gleicht, obwohl auch dieses Misch(t)bild für den Zivilschutz nicht gut ist. Zivilschutz kennt schon sprachlich keine Mehrzahl – oder heisst es Zivilschutze/-schütze? Also sei empfohlen, es bei der Einzahl zu belassen.

Ganz sicher ginge es aber darum, wenigstens Sicherheitsstandards bei der Bekleidung einheitlich durchzuziehen bzw. herzustellen. Wenn sich Dr. N. Uerzi in Erinnerung ruft, was er bei verschiedenen Einsätzen gesehen hat, mit welcher – gelinde gesagt kaum tauglichen – Ausrüstung in Wasser, Schlamm, Geröll und Schnee gearbeitet wurde, staunt er, weshalb hier nicht die Versicherungen auf die Unwetterbarrikaden stiegen.

Grundpfeiler am neuen Zivilschutz seien kaum zu revidieren, wohl aber Nachjustierungen vorzunehmen, sagte der oberste Berner Zivilschützer an der DV 2007 des SZSV. Es gäbe aber immer wieder Leute, die stark betonten, dass Kantone nicht Verwaltungsregionen, sondern eben Staaten seien. Dies Wort in Gottes Ohr, kann da Ihr N. Uerzi nur wünschen.

Er hat vor Jahren von einem führenden Mitglied der paneuropäischen Bewegung, der des Deutschen nicht ganz mächtig war, einen netten Versprecher gehört: «Wir hoffen alle, dass aus der Vielfalt Europa eine Einfalt Europa werde.» Beim Zivilschutz dürfte die (föderalistische?) Vielfalt die Einfalt sein.

*Es grüsst Sie nachdenklich wie immer
Dr. N. Uerzi*

Anmerkung der Redaktion: Dr. N. Uerzi ist zivilschutzleistender Ur-Eidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezipiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.